

Alexandra Grund-Wittenberg /
Ruth Poser (Hg.)

Die verborgene Macht der Scham

Ehre, Scham und Schuld im alten Israel,
in seinem Umfeld und
in der gegenwärtigen Lebenswelt

Mit Beiträgen von
Jan Dietrich, Sabine Föllinger, Alexandra
Grund-Wittenberg, Martina Kepper,
Claudia Janssen, Maria-Sibylla Lotter,
Stephan Marks, Thomas Naumann, Ruth Poser,
Christian Strecker und Ulrike Wagner-Rau



neukirchener
theologie

Alexandra Grund-Wittenberg /
Ruth Poser (Hg.)

Die verborgene Macht der Scham

Ehre, Scham und Schuld im
alten Israel, in seinem Umfeld und
in der gegenwärtigen Lebenswelt

Mit Beiträgen von Jan Dietrich, Sabine
Föllinger, Alexandra Grund-Wittenberg,
Martina Kepper, Claudia Janssen, Maria-
Sibylla Lotter, Stephan Marks, Thomas
Naumann, Ruth Poser, Christian Strecker
und Ulrike Wagner-Rau

2018

Vandenhoeck & Ruprecht

Biblisch-Theologische Studien 173

Herausgegeben von
Jörg Frey, Friedhelm Hartenstein, Bernd Janowski
und Matthias Konradt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7887-3248-6

Weitere Angaben und Online-Angebote sind erhältlich unter:
www.v-r.de

© 2018

Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D – 37073 Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter
www.sonnhueter.com

DTP: Dorothee Schönau

Vorwort

Dieser Sammelband geht zurück auf die interdisziplinäre Tagung »Die verborgene Macht der Scham«, die im September 2016 in Marburg stattgefunden hat. Der Tagung war eine große Neugier der zum Teil aus ganz unterschiedlichen Fachkulturen stammenden Referent_innen und Tagungsteilnehmenden an den anderen Fächern und eine aufgeschlossene Gesprächsatmosphäre anzumerken, die der Diskussion des so empfindlichen wie tiefgreifenden Themas der Scham angemessen und zuträglich war. Ausdrücklich gedankt sei an dieser Stelle denjenigen, die auf verschiedene Weise zum Gelingen der Tagung beigetragen haben: zunächst einmal bei der Organisation der Tagung Prof. Dr. Thomas Naumann, dann für ihren weiteren Verlauf Josephine Haas, Charlotte Voss, Andrea Schönfeld und nicht zuletzt Swaantje Winski, die sich zudem bei den Arbeiten für die Drucklegung mit großer Sorgfalt und viel Engagement eingebracht hat. Einen großen Dank aussprechen möchten wir auch der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Nassau sowie dem Helga-Kuhlmann-Fonds für großzügige Zuschüsse zur Finanzierung der Tagung. Den Professoren Dr. Bernd Janowski und Dr. Friedhelm Hartenstein danken wir herzlich für die bereitwillige Aufnahme dieses Bandes in die Reihe »Biblisches-theologische Studien« und Frau Dorothee Schönau

für die Erstellung der Druckvorlage. Und Dr. Volker Hampel vom Neukirchener Verlag sei – aller Voraussicht nach leider ein letztes Mal – von unserer Seite für seine überaus professionelle Betreuung eines BThSt-Bandes gedankt.

Marburg, am Reformationstag 2017

Ruth Poser und Alexandra Grund-Wittenberg

Inhalt

Vorwort V

Alexandra Grund-Wittenberg

Verborgenheit und Ambivalenz der Scham

Zur Einführung in diesen Band..... 1

Stephan Marks

Menschenwürde und Scham 19

Martina Kepper

Wie sagt man, was man fühlt?

Linguistische Bemerkungen zur Frage der
Interrelation von Sprache und Gefühl am
biblischen Wortfeld »Scham« 36

Jan Dietrich

Zur Individualität und Sozialität der Scham

im Alten Testament 58

Thomas Naumann

Schuld- und Beschämungsdiskurse im Auftritt

des Propheten Natan (2Sam 12) 84

Ruth Poser

»Ja, auf die Armen hört 'die Lebendige', ihre
Gefangenen verachtet sie nicht« (Ps 69,34)

Beschämung und Anerkennung in
ausgewählten Psalmen..... 112

Sabine Föllinger

Die Bedeutung der Scham für die Moral
in Platons Philosophie 139

Claudia Janssen

»Ich schreibe das nicht, um euch zu
beschämen« (1Kor 4,14)
Beschämung und Scham im Kontext
antiker Genderdiskurse und in den
paulinischen Gemeinden 159

Christian Strecker

»Ich schäme mich des Evangeliums nicht ...«
Ehre, Scham und Schuld in der
kulturwissenschaftlichen und
neutestamentlichen Forschung 183

Maria-Sibylla Lotter

»What dost thou know me for?«
Stanley Cavell über die Dynamik der
Scham in der Spannung zwischen dem
Streben nach sozialer Anerkennung und
der Anpassungsverweigerung 221

Ulrike Wagner-Rau

Religiöse Spielarten der Scham 246

Verzeichnis der Beitragenden 272

Alexandra Grund-Wittenberg

Verborgeneheit und Ambivalenz der Scham

Zur Einführung in diesen Band

Scham ist eine machtvolle Größe, die nicht selten im Verborgenen wirkt. Sie ist ein heimliches, nach Möglichkeit verheimlichtes Gefühl, das Menschen oft mit sich selbst ausmachen. Der vorliegende Sammelband, der aus einem interdisziplinären Forschungskolloquium an der Philipps-Universität Marburg im September 2016 hervorgeht, versucht, der oft verborgenen Macht der Scham und ihrer ambivalenten Bedeutung auf die Spur zu kommen. Mit »Scham« werden in der einschlägigen Diskussion Begriffe wie »Ehre« und »Schuld« gepaart, deren Verhältnis zur Scham hier ebenfalls thematisiert wird. Einen Schwerpunkt des Bandes bildet gewiss die Fragestellung, wie das Alte Testament von Scham spricht. Doch gewinnen Besonderheiten des Alten Testaments vielfach erst an Profil, wenn man zugleich einen Blick in dessen kulturelles und kanonisches Umfeld wirft. Zugleich werfen die Rezeptionen biblischer Texte in kirchlichen und kulturellen Praxisfeldern Fragen auf, die deren exegetische Wahrnehmung produktiv verändern und neue Perspektiven eröffnen können. Insofern bildet besonders die Praktische Theologie eine Schnittstelle, zumal von ihrer Seite bereits seit einiger Zeit¹ psychologische Einsichten² zur Scham in die Theologie

¹ *Albers*, Shame; *Pattison*, Shame; *Wagner-Rau*, Blick; *dies.*, Scham; *Zobel*, Scham; *Strodmeyer*, Scham.

² *Wurmser*, Maske; *Hilgers*, Scham; *Kühn* u.a., Scham; *Bastian*, Blick; *Wurmser*, Wirklichkeit, *Tisseron*, Scham; *Seidler*, Blick;

integriert wurden. Soziologische,³ kulturhistorische⁴ und philosophische⁵ Studien können in Theologie und Bibelwissenschaft aber noch vermehrt wahrgenommen werden; sie schärfen den Blick für die narrative, poetische und diskursive Bearbeitung von Schamphänomenen in biblischen Texten.

Scham zeigt sich auch in den Beiträgen dieses Bandes als ein sozial- und selbstbezügliches Phänomen.⁶ Sie resultiert vielfach aus Beschämung durch andere – Demütigung, Bloßstellung u.a. –, und wird als Instrument der sozialen Degradierung im menschlichen Zusammenleben bewusst oder unbewusst bzw. habitualisiert eingesetzt. Beschämung entfaltet ihre tiefste Macht aber erst im Selbstverhältnis der Einzelnen, im Sich-Schämen.⁷ In »L'êtré et le néant« analysiert J.-P. Sartre treffend die vernichtende Selbstvergegenständlichung in der Übernahme des verdinglichenden Blicks der anderen: »Die reine Scham ist nicht das Gefühl, dieser oder jener tadelnswerte Gegenstand zu sein; sondern überhaupt *ein* Gegenstand zu sein, das heißt, mich in einem degradierten, abhängigen und starr gewordenen Gegenstand, der ich für Andere geworden bin, *wiederzuerkennen*«. ⁸ Ein Zuviel an Scham, das durch nicht mehr zu bewältigende Beschämungserfahrungen ausgelöst wird, wirkt sich für die Betroffenen lebensmindernd, persönlich-

Schüttauf/Specht/Wachenhausen, Drama; *Jacoby*, Scham-Angst; (o. Hg.), Beschämung.

³ *Berger/Berger/Kellner*, Unbehagen; *Neckel*, Status; *Lietzmann*, Theorie; *Marks*, Scham; *ders.*, Beschämung; *ders./Immenschuh*, Würde.

⁴ *Elias*, Prozess der Zivilisation; *Duerr*, Nacktheit; *Bologne*, Nacktheit; *Burkhart*, Ehre; *dies.*, Geschichte.

⁵ *Scheler*, Scham; *Margalit*, Würde; *Williams*, Scham; *Rappe*, Scham; *Appiah*, Ehre; *Lotter*, Scham; vgl. hierzu auch den Forschungsüberblick bei *Strecker*, Ehre, 186–206 (in diesem Band)

⁶ Vgl. *Dietrich*, Individualität, 60–68 (in diesem Band).

⁷ Vgl. *Wagner-Rau*, Spielarten, 254 (in diesem Band).

⁸ *Sartre*, Sein, 381.

keits- und letztlich auch gemeinschaftszerstörend aus. Denn die Reaktion der Schamabwehr kann sich nicht nur gegen die eigene Person, sondern auch gegen Andere richten und zum untergründigen, destruktiven Fortwirken der Scham führen.⁹

Doch Scham hat keineswegs nur diese Kehrseiten. Sie ist zunächst ein Grundaffekt, der Menschen befähigt, sich selbst in der Einschätzung bedeutsamer Anderer (*significant others*) wahrzunehmen und diese Einschätzung möglicherweise in bewusster Auseinandersetzung zu verarbeiten. Insofern spielt sie eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Selbst-Bewusstseins,¹⁰ was auf seine Weise auch in der alttestamentlichen Paradieserzählung reflektiert wird.¹¹ Nur wer sich schämen kann, entwickelt, zusammen mit der Empathie, auch ein Taktgefühl, ein Bewusstsein der Schamgrenzen anderer und die Fähigkeit, deren Würde und Integrität zu schützen.¹² Daher ist Scham Voraussetzung einer Kultur der Würde und kann sich bei der Ausbildung von Moralität konstruktiv auswirken.¹³

Da sich ein Zuviel an Scham bei den einen in Situationen einstellt, in denen sich andere durch eine versuchte Herabsetzung noch ermutigt fühlen oder die Scham jedenfalls konstruktiv verarbeiten, sind Schamphänomene in ihrer Ambivalenz letztlich nur in einer dynamischen Sichtweise zu erfassen.¹⁴

⁹ Vgl. Marks, Scham, 71–101; Marks, Menschenwürde, 23 (in diesem Band); Poser, Beschämung, 112f (in diesem Band).

¹⁰ Wagner-Rau, Spielarten, 254f.

¹¹ Crüsemann, Frage, 63–79; Grund, Anthropologie, 121; Poser, Scham, 140; Dietrich, Sozialität, 72–75 (in diesem Band); Poser, Beschämung, 113f (in diesem Band).

¹² Vgl. Marks, Menschenwürde 32–34 (in diesem Band); Poser, Beschämung, 112 (in diesem Band).

¹³ Vgl. Föllinger, Bedeutung, 157 u. passim; Lotter, Dynamik, 244 u. passim; Kepper, Bemerkungen, 50–52; Wagner-Rau, Spielarten, 260f (alle in diesem Band).

¹⁴ Vgl. Lotter, Dynamik, 225; Wagner-Rau, Spielarten, 253f (beide in diesem Band).

Neben biographischen Voraussetzungen und vorhandenen Ressourcen der Anerkennung ist etwa von Bedeutung, inwiefern beschämende Personen zu den *bedeutsamen Anderen* gehören oder auch in anderer Hinsicht Macht über die beschämte Person ausüben können.

Scham ist also ein komplexes und ambivalentes Phänomen, das zudem eng mit dem der »Schuld« verflochten ist. Während sich jedoch Schuldgefühle nach einem gängigen Verständnis auf die verantwortliche Schädigung anderen Lebens, also auf konkrete Handlungen beziehen und damit von der Person unterschieden werden können, betreffen Schamgefühle die ganze Person. Sie stellen sich ein, wenn jemand von einer normativen Vorstellung von sich für andere, jedenfalls aber für sich selbst erkennbar so abweicht, dass die eigene Integrität Schaden nimmt.¹⁵

In der Theologie ist die Bedeutung der Scham erst in den letzten Dekaden entdeckt worden,¹⁶ in der Gegenwart aber wird sie zunehmend diskutiert. Das zeigen der auf eine Tagung der Gesellschaft für Evangelische Theologie zurückgehende, interdisziplinäre Band »Verstrickt in Schuld, gefangen von Scham?« (2015)¹⁷ sowie die Studie des praktischen Theologen K. Fechtner »Diskretes Christentum«, nach dem Scham im Sinne eines diskreten Umgangs mit der eigenen Religiosität integraler Teil spätmoderner Religionspraxis ist.¹⁸

¹⁵ Vgl. zur Diskussion der Unterscheidung von Scham- und Schuldgefühl s. auch *Naumann*, Beschämungsdiskurse, 84–87; *Strecker*, Ehre, 184–192 (beide in diesem Band). Schwer zu bestimmen ist ferner das Verhältnis von Scham und Minderwertigkeitsgefühl, wobei erstere i.d.R. mit einer, und sei es imaginierten, Exponierung zusammenhängt.

¹⁶ *Bammel*, Augen; *Bauks/Meyer*, Kulturgeschichte u.a.

¹⁷ *Link-Wieczorek*, Schuld.

¹⁸ *Fechtner*, Christentum.

Die zunächst besonders im englischsprachigen Bereich geführte alttestamentliche Diskussion hat die Frage nach der etwaigen Zugehörigkeit des antiken Israel zu den so genannten Schamkulturen herausgehoben.¹⁹ Die Unterscheidung zwischen fernöstlichen und mediterranen »Schamkulturen«, in denen Schamgefühle als normatives Regulativ des Verhaltens dominieren, und westlichen Schuld-kulturen, in denen weitgehend Schuldgefühle diese Funktion übernehmen, geht zurück auf die grundlegenden Arbeiten der Pionierinnen der Kulturanthropologie Margaret Mead und Ruth Benedict²⁰, die vom Gräzisten Eric Dodds für die frühe griechische Kultur²¹ und von Kulturanthropologen um John Peristiany²² für zahlreiche mediterrane Kulturen rezipiert wurden – eine Forschungsdiskussion, aus der auch das eingeführte Begriffspaar »Ehre und Scham« / »honor and shame« stammt. Allerdings wird die Gegenüberstellung von Schamkulturen und Schuld-kulturen von kulturanthropologischer Seite bereits seit einiger Zeit als homogenisierend, archaisierend und exotisierend kritisiert,²³ was auch in einschlägigen deutschsprachigen alttestamentlichen Beiträgen²⁴ und in Beiträgen dieses Bandes²⁵ hervorgehoben wird. Offenbar sanktio-

¹⁹ *Noble, Naked; Bechtel, Shame; Moxnes, Honor; Stansell, Honor; Bechtel, Perceptive; Olyan, Honor; Plevnik, Honor; Botha, Shame; Hobbs, Reflections; Matthews, Honor; Botha, Honour* u.a. Über die honor and shame-Debatte hinaus gelangt u.a. die differenzierte Studie von *Stiebert, Construction*.

²⁰ *Mead, Statement; Benedict, Chrysantheme*.

²¹ *Dodds, Griechen*.

²² *Peristiany / Pitt-Rivers, Shame; dies., Grace*.

²³ S. hierzu *Herzfeld, Honour; Giordano, Ehrkomplex; Lembke, Konflikt; Hauschild, Ritual* u.a.

²⁴ *Grund, Anthropologie, 115f; Dietrich, Ehre, 420 mit Anm. 4; Wilke, Ehre; Nojima, Ehre 141–144 u. passim; Grund, Schmä-hungen, 176–179; Poser, Scham, 138*.

²⁵ *Naumann, Beschämungsdiskurse, 84–86; Föllinger, Scham, 139; Strecker, Ehre, 186–206* (in diesem Band).

niert ja jede Gesellschaft die Überschreitung für sie wichtiger Normgrenzen und die Verfehlung von Wertvorstellungen mit potentieller Beschämung und wirkt so darauf hin, dass ihre Mitglieder ihr Verhalten, ja ihre Gefühle, schon aus Schamangst unbewusst an Rollengrenzen ausrichten, so dass man fragen kann, ob die kulturellen Variablen nur darin bestehen, *wofür* man sich in dieser oder jener Kultur schämt.

Dass sich die Vorstellungen der Menschen des alten Israel hinsichtlich Scham und Schande von denjenigen moderner Gesellschaften unterscheiden, wird ohnehin nicht überraschen; von größerem Interesse sind daher die Besonderheiten im Verhältnis zu dessen Nachbarkulturen. Im Einzelnen geben die alttestamentlichen Überlieferungen bereits in sich ein differenziertes Bild ab.²⁶ Dementsprechend decken die alttestamentlichen Beiträge dieses Bandes verschiedene Überlieferungsbereiche – von der Genesis über Samuel- und Prophetenbücher zu den Psalmen und der späten Weisheitsliteratur – ab. Als grundsätzliche Schwierigkeit ist zu werten, dass das Nachdenken über »Scham« hier in einem modernen, deutschsprachigen Kontext erfolgt, dass aber etwa das Biblische Hebräisch – die einschlägigen Lexeme sind *bôš*, *klm* und *hpr* – das Gefühl der Scham nicht von der sozialen Situation der Schande bzw. Schmach unterscheidet,²⁷ darin dem englischen »shame« vergleichbar. Überhaupt stellt sich das semantische Inventar für »Scham« in Sprachen der Gegenwart und Antike alles andere als einheitlich dar. Scham kommt eher außersprachlich, am Körper und in Gesten, zum Aus-

²⁶ Zu Scham/Schande in den unterschiedlichen alttestamentlichen Überlieferungsbereichen vgl. *Grund*, Scham; *dies.*, Schande; *dies.*, Schmach; *Dietrich*, Individualität (in diesem Band).

²⁷ Vgl. hierzu immer noch *Klopfenstein*, Scham.

druck, und wenn sprachlich, dann eher indirekt, in literarischen, künstlerischen oder abstrahierenden Verarbeitungsformen, was den Zugang zu Schamphänomenen zusätzlich erschwert.²⁸ Zugleich können Texte durchaus von Scham handeln, ohne dass ein entsprechender Reflexionsbegriff verwendet wird.²⁹

Der eröffnende Beitrag von Stephan Marks kennzeichnet Formen des destruktiven Umgangs mit Scham, etwa wenn diese in einem »Schambock-Mechanismus« auf marginalisierte Personen abgewälzt, als strukturelle Beschämung unsichtbar gemacht, verdrängt und über Generationen hinweg weitergegeben wird. Mit der Unterscheidung zwischen einem Zuviel an Scham und einer konstruktiv zu bewältigenden Scham bringt er ihre guten Seiten zur Geltung, wie etwa die, Wächterin der Würde zu sein. Marks analysiert Mechanismen der Scham-Abwehr von der Arroganz bis zum Zynismus, unterscheidet zahlreiche Ursachen von Schamgefühlen und plädiert schließlich für Umgangsweisen und Strukturen, in denen alle Beteiligten Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit und Integrität erfahren.

Martina Keppers Beitrag verdeutlicht grundlegende methodische Probleme des Zugangs zu erlebten Emotionen anhand von Texten, zumal wenn sie aus fernen Kulturen und Zeiten wie der Antike stammen. Ausdrücke des semantischen Felds »Scham« sind als Reflexionsbegriffe von unmittelbareren sprachlichen Repräsentationen von Emotionen wie etwa Interjektionen so weit entfernt, dass ihr Gebrauch, zumal im literarischen Zusammenhang, offen lässt, ob sie tatsächliche Emotionen wiedergeben oder strategisch bei den Rezipient_in-

²⁸ Zur methodischen Problematik s. *Kepper*, Bemerkungen, passim; *Strecker*, *Ehre*, 186f (beide in diesem Band).

²⁹ *Kepper*, Bemerkungen, 49f.

nen solche evozieren wollen. Kepper verdeutlicht die Problematik sowohl am Modell des Kunstprojekts »Schamkasten« des Aktionskünstlers C. Janowski und als auch an antiker Reflexionsliteratur, wie der großen Lehrrede über die Scham in Sir 41,14–42,5 sowie an SapSal 2 und 5.

Jan Dietrich beschreibt die Scham als »Urphänomen« des menschlichen Daseins, das in unterschiedlichen historischen und kulturellen Ausprägungen zu Tage tritt. Dass Scham, die ein Bewusstsein der Bewertung durch andere impliziert und in einem komplementären Verhältnis zum Ehrgefühl steht, ein soziales Phänomen ist, zeigt sich auch daran, dass die hebräischen Ausdrücke des Wortfeldes Scham/Schande *bôš*, *klm*, *hpr* oder *qlh* als soziale Verhältnisbegriffe gelten können. In Korrespondenz zur Leibescheure wird die Leibescheure an der Minderung der körperlichen Erscheinung sichtbar. Die biblische Paradieserzählung zeigt Scham als Fähigkeit der *individuellen*, die prophetischen Schriften zeigen sie eher als Fähigkeit der *kritischen* Selbstreflexion.

Thomas Naumann arbeitet den Unterschied zwischen Scham und Schuld heraus und diskutiert kritisch die Unterscheidung von Scham- und Schuld-kulturen. In der Drohhede des Propheten Natan in 2Sam 12 zeigt er auf, wie hier Davids Ehebruch und Mord als Beschämung des göttlichen Patrons gezeichnet werden, der den Angriff auf seine Ehre dadurch abwehrt, dass er nun seinerseits David beschämt. Naumann verdeutlicht die Problematik des allzu anthropopathischen Bildes eines Gottes, der nach einer sozialen Degradierung in den für patriarchale Gesellschaften typischen Wettkampf von Männern um das symbolische Kapital der Ehre eintritt.

Ruth Poser unterscheidet beim ambivalenten Begriff der Scham zwischen einem traumatischen Übermaß und einem »gesunden« Maß an Scham,

deren konstruktive Funktionen an Gen 2,4–3,24 ersichtlich werden. An Ps 69–71 und Ps 109 zeigt sie, wie dort ein öffentlicher Gegen-Raum gegen die Schamerfahrung entworfen wird, in dem die Beschämenden selbst die von ihnen zugefügte Scham erfahren, während das betende Ich die bislang versagte Anerkennung und Reintegration in die Gemeinschaft durch JHWH erlebt. JHWHs Segen erweist sich als Gegenmittel gegen ein Übermaß an Scham. Im Gegenzug gegen Beschämung wird somit nicht »Ehre«, sondern Anerkennung ersehnt. Daher ist es vielversprechend, zum besseren Verständnis der sozialen Dynamiken der Schambewältigung in den Psalmen das Anerkennungskonzept des Sozialphilosophen A. Honneth fruchtbar zu machen.

Sabine Föllingers Beitrag verdeutlicht, dass Platons Sokrates zwar für eine Moral plädiert, die nicht eine von außen kommende Bewertung zum Maßstab nimmt, dass die Scham jedoch bei Platon, insbesondere in den *Nomoi*, weiterhin eine zentrale Rolle für die Motivierung menschlichen Handelns spielt. Da nicht jeder Bürger, wie es wünschenswert wäre, aus Einsicht in das Gute handelt, setzt Platon mit der Angst vor Scham und dem Druck der ›öffentlichen Meinung‹ auf ein gesellschaftliches Sanktionierungsverfahren anstelle nur staatlicher Strafen für Fehlverhalten. Ebenfalls in den *Nomoi* empfiehlt er als Gegenteil von zu großer Selbstliebe die Nachahmung eines Besseren, »ohne sich zu schämen«. Auf diese Weise wird ein ›idealer Beobachter‹, der besser als man selbst das Gute erkannt hat, verinnerlicht zu derjenigen inneren Instanz, vor der man Scham vor sich selbst empfindet.

Christian Strecker führt in seinem Beitrag ein in zentrale Fragestellungen und Themen der philosophischen, psychologischen, ethnologischen und soziologischen Forschungsdiskussion zur Scham und

mit ihr gepaarte Begriffe wie Schuld und Ehre. Auch wenn die Kritik an einer allzu schematischen Anwendung der Parameter einer Ehr-Kultur durch B. Malina und die so genannte »Context Group« an die römische Welt berechtigt ist, ist doch die Orientierung an Scham/Schande und Ehre in der griechisch-römischen Kultur als Kontext der neutestamentlichen Schriften ernst zu nehmen. Nach Röm 1,16 und 1Kor 1,18–25 »ent-schämt« Gott als letztgültige Instanz den Kreuzestod, mit der Folge, dass die Getauften nicht mehr zur Welt der Ehre ihrer Umwelt, sondern zu einer Welt gleicher Würde gehören.

Claudia Janssen arbeitet die Bedeutung von Ehre und Scham/Schande im römischen Imperium am Beispiel der ikonographischen Inszenierung von männlich konnotierter Ehre und von Beschämung unterlegener, un-männlich dargestellter Feinde heraus und zeigt strukturelle Beschämung als bewusste Herrschaftsstrategie auf. Dagegen ruft Paulus in 1Kor 4 die Gemeinde zur Solidarisierung mit den Gesandten Gottes auf, die wie die Todgeweihten in der Arena und als »un-men« behandelt werden, macht damit die entsolidarisierende Wirkung struktureller Beschämung sichtbar und unterläuft sie zugleich. An diesen Erniedrigten, die darin dem gekreuzigten und auferstandenen Messias ähnlich werden, wird vielmehr Gottes *dynamis* erkennbar, zugunsten der Überwindung imperialer Gewalt- und Unrechtsstrukturen.

Maria Sibylla Lotters Beitrag erkundet an Studien des Philosophen und Kunsttheoretikers Stanley Cavell die Bedeutung der Scham für die Entwicklung einer selbstverantwortlichen, individualisierten Lebensführung. Cavell arbeitet modellhaft die Bedeutung der Scham am Beispiel von Shakespeares King Lear heraus, der, seiner Identität und seines Wertes ohne den Status der Königswürde unsicher, der echten Liebe der Cordelia nicht ver-

traut und aus Scham und Selbstschutz vor Enttäuschung vor ihr flieht, während Cordelia ihrerseits aus Scham die kostbare Liebe zu ihrem Vater durch Verweigerung einer öffentlichen Liebesbekundung zu schützen sucht. Cavells an Emerson und Nietzsche anschließendes Konzept verdeutlicht die Bedeutung der Scham für die moralische Entwicklung, die u.a. darin besteht, sich einer konformistischen sozialen Identität zu schämen und aus Scham über soziale Beschämtheit zu einem Streben nach Selbstveränderung zu gelangen.

Ulrike Wagner-Rau legt neuere Einsichten zum Zusammenhang von Religion und Gefühl zugrunde, um ambivalente Auswirkungen von Scham in der christlichen Religionspraxis aufzuzeigen, wie etwa bei der Vorstellung eines die geheimsten Regungen und Nöte der Glaubenden erfassenden Gottes – ein Gottesbild, das in Wechselwirkungen mit anderen Beziehungserfahrungen treten und sich auf das Selbstbild auswirken kann. Die Konfrontation mit den eigenen Unzulänglichkeiten erscheint im christlichen Kontext zwar als unvermeidbar, birgt aber die Gefahr, dass die Glaubenden in eine Art Dauerscham versetzt werden. Wagner-Raus *Reflection* einer religiösen Rede Paul Tillichs zeigt, dass Beschämung und gütige Anerkennung als paradoxe, aber zugleich notwendig aufeinander bezogene Seiten des christlichen Gottesbildes zu verstehen sind.

Der Tenor der Beiträge bleibt gegenüber der Unterscheidung zwischen Scham- und Schuldkulturen zurückhaltend, ohne dass sich eine Bereitschaft zu einem Verzicht auf sie abzeichnet, zumal ihr weiterhin eine mindestens heuristische Bedeutung zuerkannt wird. So behält auch P.L. Bergers Unterscheidung einer an prinzipieller Gleichheit aller orientierten Welt der Würde und einer agonalen, soziale Distinktion und Antagonismen schaffenden

Welt der Ehre³⁰ ihr Recht. Bei einer differenzierten Sichtweise kann zugleich festgehalten werden, dass in spätmodernen westlichen Gesellschaften Welt der Würde und Welt der Ehre einander durchaus durchdringen und miteinander ringen. Denn auch hier wird im Zuge zunehmender sozialer Differenzierung eine agonale Welt der Ehre untergründig akzeptiert und kultiviert, während in vielen Zusammenhängen nur vordergründig Anschluss an eine humanistische, auch an christlichen Traditionen orientierte Kultur der Würde gesucht wird. Kritik hieran gilt nicht dem Grundsatz »Ehre, wem Ehre gebührt«, sondern intendiert eine Reflexion darüber, *welche* Verhaltensweisen *tatsächlich* mit Ansehen belohnt werden sollten.

Auch in gegenwärtigen »westlichen« Lebenswelten ist die konstruktive Seite der Scham, als Entwicklungsanreiz verarbeitet werden zu können, in ihrer Bedeutung für die Herausbildung von Moral von größerer und noch weiter aufzuklärender Bedeutung. Im Unterschied zu einer westlichen Philosophie der Moderne, die an einem von der Sozialität gelösten Selbstbewusstsein des »Ich denke« orientiert ist und die Scham eher als Ausdruck einer unerwünschten Sozialabhängigkeit ansieht, stellt sich heraus, dass Menschen auch in so genannten Schuldkulturen moralische Verantwortlichkeit gewinnen, »indem sie sich die normativen Erwartungen der anderen so zu eigen machen, dass sie sich an ihnen wie an eigenen orientieren«, so dass »in den meisten Kulturen Mechanismen der Außen- und Innensteuerung des Handelns aufeinander bezogen sind, wenn auch in kulturell beträchtlich differenten Gewichtigungen«. ³¹ Die von Emerson und Nietzsche skizzierte Scham über dis-

³⁰ Vgl. Strecker, Ehre, 196.215.

³¹ Naumann, Schamdiskurse, 86 (in diesem Band).

tanzlose Rollenerfüllung³² zeigt, dass die Orientierung am Ideal einer selbstverantwortlichen und individualisierten Lebensführung in der Moderne den Status einer normativen Erwartung erreicht hat. Erfüllt werden kann dies paradoxer Weise nur, wenn die über Rollenerwartungen hinausstrebende Selbstveränderung vor allem aus *Scham vor sich selbst*³³ vollzogen wird, die offenbar eine wichtige Fähigkeit des reifen Menschen ist.

Neutestamentliche Schriften wie die paulinischen Briefe nehmen im Kontext der Kultur der Ehre des römischen Reiches eine Umwertung des schändlichen Kreuzestodes zugunsten der Etablierung einer Welt der Würde vor. Auch heute vermag der Glaube, dass Gott im Gekreuzigten selbst als zutiefst Beschämter erscheint, Erniedrigte in den Zusammenhang des Heils einzubeziehen und eine Gegenwelt gegen Beschämungen zu etablieren.³⁴ Maßgebliche alttestamentliche Überlieferungen gehören dabei zu den Grundlagen einer Würde-Orientierung wie bei Paulus, etwa wenn Ehre und Pracht (*kābod wʿhādār*) in Ps 8,6 als Gabe Gottes oder wenn die *Imago Dei* (Gen 1,26–28) als unverlierbare Bestimmung für alle Menschen geltend gemacht wird. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Einsicht, dass etwa in den Psalmen durchaus nicht Ehre, sondern Anerkennung und Integration in eine intakte Gemeinschaft als heilvolles Gegenerlebnis gegen Beschämung ersehnt werden.³⁵ So ist es auch heute wichtig, eine sich an humanistische und jüdisch-christliche Traditionen anschließende Kultur der Würde zur Geltung bringen, in der bewusst auf

³² Lotter, *Dynamik*, 239.

³³ Lotter, *Dynamik*, 241f.244; Föllinger, *Bedeutung*, 153.156f; Wagner-Rau, *Spielarten*, 260–262 (in diesem Band)

³⁴ Poser, *Beschämung*, 128–130 u. passim; Wagner-Rau, *Spielarten*, 259 (in diesem Band).

³⁵ Poser, *Beschämung*, 131f (in diesem Band).

strukturelle, habituelle oder strategische Beschämungen verzichtet wird, in der Scham und Beschämung aufgearbeitet werden und in der das Potential der Scham zum Tragen kommt, Wächterin der Würde zu sein.

Literatur

- Beschämung – Ressentiment – Vergeltung, *Psyche* 62 2008 (Sonderheft)
- Albers, R.H.*, Shame. A Faith Perspective, New York 1995
- Appiah, A.*, Eine Frage der Ehre oder wie es zu moralischen Revolutionen kommt, München 2011
- Bammel, C.M.*, Aufgetane Augen – Aufgedecktes Angesicht. Theologische Studien zur Scham im interdisziplinären Gespräch, *Öffentliche Theologie* 19, Gütersloh 2005
- Bastian, T.*, Der Blick, die Scham, das Gefühl. Eine Anthropologie des Verkannten, Göttingen 1998
- Bauks, M. / Meyer, M.* (Hg.), Zur Kulturgeschichte der Scham (Archiv für Begriffsgeschichte. Sonderheft 9), Hamburg 2011
- Bechtel, L.M.*, Shame as a Sanction of Social Control in Biblical Israel: Judicial, Political, and Social Shaming, *JSOT* 49, 1991, 47–76
- The Perceptive of Shame within the Divine-Human Relationship, in: *L.M. Hopfe* (Hg.), *Uncovering Ancient Stones* (Essays in memory of H.N. Richardson), Winona Lake / IN 1994, 79–92
- Berger, P.L. / Berger, B. / Kellner, H.*, Das Unbehagen in der Modernität, Frankfurt a.M. [u.a.] 1975
- Bologne, J.C.*, Nacktheit und Prüderie. Eine Geschichte des Schamgefühls, Weimar 2001
- Burkhart, D.*, Ehre. Das symbolische Kapital, München 2002
- Eine Geschichte der Ehre, Darmstadt 2006
- Botha, P.J.*, Shame and the social setting of Psalm 119, *Old Testament Essays* 12, 1999, 389–400
- Honour and shame as keys to the interpretation of Maleachi, *OTEs* 14, 2001, 392–403
- Crüsemann, F.*, Was ist und wonach fragt die erste Frage der Bibel? Oder: das Thema Scham als »Schlüssel zur Paradiesgeschichte«, in: *Fragen wider die Antworten*. FS J. Ebach, hg. v. *K. Schiffner* u.a. (2010) 63–79

- Dietrich, J.*, Über Ehre und Ehrgefühl im Alten Testament, in: *B. Janowski / K. Liess* (Hg.), *Der Mensch im alten Israel. Neue Forschungen zur alttestamentlichen Anthropologie* (HBS 59), Freiburg i.Br. u.a. 2009, 419–452
- Dodds, E.R.*, *Die Griechen und das Irrationale*, Darmstadt (engl. Orig. 1951) 1970
- Duerr, H.-P.*, *Nacktheit und Scham*, Frankfurt a.M. 1988
- Elias, N.*, *Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*, Basel 1939
- Fechtner, K.*, *Diskretes Christentum. Religion und Scham*, Gütersloh 2015
- Giordano, C.*, *Der Ehrkomplex im Mittelmeerraum: sozialanthropologische Konstruktion oder Grundstruktur mediterraner Lebensformen?*, in: *L. Vogt / A. Zingerle* (Hg.), *Ehre. Archaische Momente in der Moderne*, Frankfurt a.M. 1994, 172–192
- Grund, A.*, »Und sie schämten sich nicht ...« (Gen 2,25). Zur alttestamentlichen Anthropologie der Scham im Spiegel von Gen 2–3, in: *Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?* (Ps 8,5). FS *B. Janowski*, hg. v. *M. Bauks / K. Liess / P. Riede*, Neukirchen-Vluyn 2008, 114–122
- »Schmähungen der dich Schmähenden sind auf mich gefallen«. Kulturanthropologische und sozialpsychologische Aspekte von Ehre und Scham in Ps 69, in: *EvTh* 3/71 (2012) 174–193
 - Art. Scham, in: *M. Fieger / J. Lanckau / J. Krispenz* (Hg.), *Wörterbuch alttestamentlicher Motive*, Darmstadt 2013, 347–350
 - Art. Scham/Schande, in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (Febr. 2015); permanenter Link zum Artikel: www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/26305/
 - Art. Schmach/Schmähung, in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (erstellt: Febr. 2016); permanenter Link zum Artikel: www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/26305/
- Hauschild, Th.*, *Ritual und Gewalt, Ethnologische Studien an europäischen und mediterranen Gesellschaften*, Frankfurt a.M. 2008, 185–204
- Herzfeld, M.*, *Honour and Shame: Problems in the Comparative Analysis of Moral Systems*, *Man.NS* 15/2 (1980), 339–351
- Hilgers, M.*, *Scham. Gesichter eines Affekts*, Göttingen 1996
- Hobbs, T.R.*, *Reflections on honor, shame, and covenant relations*, *JBL* 116, 1997, 501–503
- Klopfenstein, M.A.*, *Scham und Schande nach dem Alten Testament. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zu den he-*

- bräiſchen Wurzeln *bôš*, *klm* u. *hpr* (ATHANT 62), Zürich 1972
- Kühn, R.* u.a. (Hg.), Scham – Ein menschliches Gefühl. Kulturelle, psychologische und philosophische Perspektiven, Op-laden 1997
- Lotter, M.-S.*, Scham, Schuld, Verantwortung. Über die kulturellen Grundlagen der Moral, Frankfurt a.M. 2012
- Achtung. Ihre sozialen Grundlagen und Formen, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 4, 2011, 378–392
- Jacoby, M.*, Scham-Angst und Selbstwertgefühl. Ihre Bedeutung in der Psychotherapie, Düsseldorf 2004
- Lembke, B.*, Konflikt, Gewalt, Ehre. Ursachen und Zusammenhänge (Berliner Studien zur Ethnologie und Kulturanthropologie, 3), Berlin 2007
- Lietzmann, A.*, Theorie der Scham. Eine anthropologische Perspektive auf ein menschliches Charakteristikum (BOETHIANA 74), Hamburg 2007
- Link-Wieczorek, U.* (Hg.), Verstrickt in Schuld, gefangen von Scham? Neue Perspektiven auf Sünde, Erlösung und Versöhnung, Neukirchen-Vluyn 2015
- Margalit, A.*, Politik der Würde. Über Achtung und Verachtung, Berlin 1997
- Marks, S.* (Hg.), Scham – Beschämung – Anerkennung Berlin 2007
- / *U. Immenschuh*, Würde und Scham – ein Thema für die Pflege, Frankfurt a.M. 2014
- Matthews, V.H.*, Honor and shame in gender-related legal situations in the Hebrew Bible, in: *ders.* (Hg.), Gender and law in the Hebrew Bible and the ancient Near East, JSOT.S 262, Sheffield 1998, 97–112
- Mead, M.*, Interpretive Statement, in: *dies.*, Cooperation and Competition among Primitive Peoples, New York 1937 (Nachdr. 2006), 493–505
- Benedict, R.*, Chrysantheme und Schwert. Formen der japanischen Kultur, Frankfurt a.M. 2006 (engl. Orig. 1946)
- Moxnes, H.*, Honor and Shame, Biblical theology bulletin, 1993, 168–176
- Noble, L.B.*, Naked and Not Ashamed. An Anthropological, Biblical, and Psychological Study of Shame, Jackson/MI 1975
- Nojima, K.*, Ehre und Schande in Kulturanthropologie und biblischer Theologie, Wuppertal/Wien 2011
- Neckel, S.*, Status und Scham. Zur symbolischen Reproduktion sozialer Ungleichheit, Frankfurt a.M. 1991
- Olyan, S.M.*, Honor, shame, and covenant relations in ancient Israel and its environment, JBL 115, 1996, 201–218

- Peristiany, J.G. / Pitt-Rivers, J.* (Hg.), *Honour and Shame. The Values of Mediterranean Society*, Chicago 1974
- *Honor and Grace in Anthropology*, Cambridge 1992
- Plevnik, J.*, Art. Honor / Shame, in: *J.J. Pilch / B.J. Malina* (Hg.), *Handbook of Biblical Social Values*, Peabody/MA 2¹⁹⁹⁸, 106–115
- Poser, R.*, Scham in der Hebräischen Bibel, in: *U. Link-Wieczorek* (Hg.), *Verstrickt in Schuld, gefangen von Scham? Neue Perspektiven auf Sünde, Erlösung und Versöhnung*, Neukirchen-Vluyn 2015, 137–154
- Rappe, G.*, *Die Scham im Kulturvergleich. Antike Konzepte des moralischen Schamgefühls in Griechenland und China*, Bochum/Freiburg 2009
- Scheler, M.*, Über Scham und Schamgefühl (1913), in: *M. Scheler / M. Frings* (Hg.), *Gesammelte Werke*, Bd. 10, Bonn 1957, 67–154.
- Seidler, G. H.*, *Der Blick des Anderen. Eine Analyse der Scham*, Stuttgart 2001
- Sartre, J.-P.*, *Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie*, Reinbek bei Hamburg 1962 [frz. Orig. *J.-P. Sartre, L'être et le néant. Essai d'ontologie phénoménologique*, Paris 1950]
- Stiebert, J.*, *The Construction of Shame in the Hebrew Bible: the prophetic contribution* (JSOT.S 346), Sheffield 2002
- Stansell, G.*, *Honor and Shame in the David Narratives*, *Semeia* 68 (1994), 55–80
- Strodmeyer, W.*, *Scham und Erlösung. Das relational-soteriologische Verständnis eines universalen Gefühls in pastoraltherapeutischer Hinsicht*, Paderborn 2013
- Tisseron, S.*, *Phänomen Scham. Psychoanalyse eines sozialen Affektes*, München 2000
- Wagner-Rau, U.*, *Den Blick nicht abwenden. Über einen vom Segen inspirierten Umgang mit der Scham*, in: *Leben. Verständnis, Wissenschaft, Technik. Kongressband des XI. Europäischen Kongresses für Theologie* 2002, hg. v. *E. Herms*, Gütersloh 2005, 527–543
- *Scham. Blickwechsel zwischen Theologie und Psychoanalyse*, in: *PTH* 100 (2011), 184–197
- Wilke, A.*, Art. Ehre, in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (erstellt: Mai 2010); permanenter Link zum Artikel: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/16932/
- Williams, B.*, *Scham, Schuld und Notwendigkeit*, Berlin 2000
- Wurmser, L.*, *Die zerbrochene Wirklichkeit. Psychoanalyse als das Studium von Konflikt und Komplementarität*, Berlin [u.a.] 1989